

Sinkende Kosten sind keine Ermessensfrage

Über die Erfahrungen der BPO des VEB Nema im Kampf um die Kostensenkung

1500 Beschäftigte arbeiten in unserem Betrieb, dem VEB Maschinenfabrik Nema Netzschkau, 320 davon sind Kommunisten. Unser Produktionsprofil wird im wesentlichen von Geräten bestimmt, mit denen Umweltbedingungen simuliert werden können. Seit über 16 Jahren erfüllen wir den Plan mit Gewinn. Trotzdem standen Aufwand und Nutzen nicht immer im richtigen Verhältnis zueinander, hätte der Gewinn größer sein können, wenn - ja, wenn die Kosten niedriger gewesen wären.

Diese kritische Wertung war Anlaß, in der Parteileitung zu überlegen, wie die Arbeit mit den Kosten zu verstärken ist. Unser Standpunkt: Die Kostensenkung ist keine Ermessensfrage, sondern grundsätzlicher Auftrag, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis als grundlegendes Erfordernis umfassender Intensivierung ständig zu verbessern. Das zwingt zu lernen, komplex an die Leistungsentwicklung des Betriebes heranzugehen und die Kosten nicht neben die Hauptkennziffern zu stellen. Sie müssen vielmehr im Zusammenhang dazu untersucht und beeinflußt werden.

Prüfe die Rechnung, du mußt bezahlen

Von großer Bedeutung ist dabei, wie jeder Leiter, wie jeder Werktätige seine Verantwortung für die Kosten am Arbeitsplatz wahrnimmt. Dazu tauschen die Genossen in den Mitgliederversammlungen ihre Erfahrungen und Argumente aus. Sie regten an, in Schwerpunktbereichen, wie der Produktion oder der Forschung und Entwicklung, zu Fragen der Kostenarbeit thematische Mitgliederversammlungen

durchzuführen und hier erörterte Ideen in die Kollektive zu tragen. Jedem Kollegen sollen die Brecht-Worte klar sein: Prüfe die Rechnung, du mußt sie bezahlen.

Das ist für die Parteileitung unseres Betriebes der Ansatzpunkt für die politisch-ideologische Arbeit. Es sind Einstellungs-, Haltungsfragen, die in bezug auf die Kosten immer wieder geklärt werden müssen, und zwar so, daß sie zu Handlungsmotiven werden. Dazu sind viele Aktivitäten nötig. Deshalb veröffentlicht die Betriebszeitung Beiträge unter dem Motto: „Den Kosten zu Leibe gerückt“. Große Wandtafeln machen die Werktätigen unter anderem darauf aufmerksam, daß die Selbstkostensenkung um 1 Prozent unserem Betrieb einen Nutzen von 1,7 Millionen Mark bringt.

Viele persönliche Gespräche werden geführt. Ich weise dabei immer wieder auf das hin, was wir können. Bei den Olympischen Spielen in Calgary wurde das Eis der Rennschlittenbahn durch eine Kälteanlage unseres Kombinates erzeugt. Dem Olympiagold der Sportler folgte für unsere Kälteanlage Leipziger Messegold. Das zeigte deutlich, Kampf um höchste Leistungen zahlt sich aus, im Sport wie in der Produktion. Auch hier sind Spitzenleistungen zum richtigen Zeitpunkt gefragt.

Auf der durch die Parteileitung angeregten Kostenkonferenz haben Vertrauensleute, verantwortliche Funktionäre und staatliche Leiter beraten, welche Wege beschritten werden müssen, um die Kosten konsequenter zu beeinflussen.

Der Betriebsdirektor erarbeitete gemeinsam mit den Fachdirektoren ein Rentabilitätsprogramm, das

Leserbriefe

CAD/CAM-Arbeitsplätze Jugendobjekte werden. Die Leiter dieser Einrichtungen sind junge Genossen.

Seit geraumer Zeit haben wir gute Fortschritte bei der Bildung bzw. beim Erhalt von Jugendkollektiven gemacht. Auch achten wir darauf, keine überalterten Jugendkollektive zu haben. Oftmals möchten aber Facharbeiter in einem Kollektiv bleiben, auch wenn sie dann älter geworden sind. Das ist verständlich. Diese Kollektive haben über einen längeren Zeitraum gemeinsam Höhen erlebt und Probleme gemeistert.

Die Kollektivmitglieder kennen einander gut. Unser Betrieb beläßt diese Kollektive. Es gilt dann aber, neue Jugendkollektive zu bilden. Dazu geben Parteileitung und Dienststellenleiter die notwendige Hilfe. Sie achten darauf, daß in jedem Jugendkollektiv ein stabiler Kern vorhanden ist, der das klassenmäßige politisch-ideologische Klima bestimmt. Hierbei helfen besonders die Genossen durch die gezielte Gewinnung der besten Facharbeiter für unsere Partei. Unsere Grundorganisation gewinnt 30 Prozent der Kandidaten aus diesen Kollekti-

ven und kann so den Parteiateil in ihnen systematisch ausbauen. Auch das ist zugleich eine wirksame Hilfe für die FDJ-Grundorganisation.

Die Hilfe für sie ist mit diesen wenigen Beispielen nicht erschöpft. Ob es die Arbeit des Jugendklubs „Werner Lamberg“ ist oder sportliche Aktivitäten, die Genossen sind fördernd und helfend an der Seite der Jugendfreunde. Die Parteileitung gibt auch dem Kampf von Jugendkollektiven um den Namen eines revolutionären Kämpfers immer wieder neue Impulse und hält dazu eine enge